

Das Momo Dojo

(Arbeitstitel)

Thema: Zwischenmenschliche Verbindung und Gewaltfreiheit

Ort: Münster

Zeitraum: 04.-29. September 2023

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene von 16 bis 20 Jahren

Leitung: Ari Nadkarni

Zusammenfassung:

Momo, das kleine Mädchen aus Michael Endes gleichnamigem Roman, ist eine Meisterin darin, durch Zuhören, Spielen und Herzlichkeit Verbindung zwischen Menschen zu schaffen, sogar wenn diese in argen Konflikten miteinander stehen. Das japanische Wort „Dojo“ bedeutet wörtlich übersetzt „Ort des Weges“, also ein Ort, an dem Leute einen bestimmten Weg gehen (z.B. eine Kunst lernen). Das „Momo Dojo“ soll ein Ort sein, in dem sich die teilnehmenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit theaterpädagogischen Mitteln beschäftigen, die der inneren Klarheit bei persönlichen Konflikten, der zwischenmenschlichen Verbindung und dem Frieden dienlich sein können.

Bedarf/Begründung

Viele Jugendliche und junge Erwachsene in meinem Umfeld machen sich im Moment große Sorgen um die Zukunft. Sie haben wegen der Klimakrise, der Pandemie, dem Krieg in der Ukraine, dem gesellschaftlichen Rechtsruck, finanzieller Instabilität durch die Energiekrise, diverser Formen struktureller Diskriminierung sowie der aus all diesen Dingen speisenden Spaltung der Gesellschaft große Unsicherheiten entwickelt. Die Frage, ob man in eine solche Welt überhaupt noch neue Kinder setzen darf, beschäftigt viele junge Menschen in meiner Umgebung, und zwar in einem Ausmaß, das ich bisher so noch nicht erlebt habe. Deshalb erscheint es mir wichtig, diesen jungen

Menschen Ressourcen und durch Freude und Lebendigkeit getragene Tools an die Hand zu geben, die dabei helfen können, innere Klarheit, zwischenmenschliche Verbindung und gewaltfreien gesellschaftlichen Wandel hin zu einer demokratischeren, hoffnungsvolleren und friedlicheren Welt voranzutreiben.

Ziele:

Dieses Projekt soll einen Raum für 12-15 Jugendliche und junge Erwachsene bieten, in dem sie

- sich sicher fühlen können, sich mit ihren Gefühlen, Bedürfnissen, Wünschen und ihrer Spiellust zu zeigen
- durch Theaterspiel und andere pädagogische Tools miteinander in Verbindung kommen
- durch innere Techniken (z.B. aus dem Theater der Unterdrückten) einen Umgang mit inneren Konflikten kennen lernen
- Methoden gewaltfreier kollektiver Entscheidungsfindung und Konfliktbearbeitung kennenlernen
- sich mit ihren Erfahrungen und ihnen bereits bekannten Methoden und Tools selbst auch anleitend in den Prozess einbringen können
- Inspiration und Mut gewinnen, um die gelernten Methoden auch in ihren Alltag zu integrieren
- einander kennen lernen und Netzwerke bilden, um zukünftige gemeinsame Projekte entwickeln und realisieren zu können

Arbeitsweise:

Rahmenbedingungen

Das Projekt soll in drei Wochen im September 2023 im Jugendzentrum im Paul-Gerhardt-Haus stattfinden, immer werktags von 9-16.30h (davon 1h Mittagspause und zwei Mal 15 Min. Pause zwischendurch). Die ersten zwei Wochen folgen direkt aufeinander (Kalenderwoche 36 und 37), dann ist eine Woche Pause angedacht, um Gelerntes auszuprobieren und auch zu verdauen. Eine dritte Woche folgt (KW 39) zur Verfestigung und Erweiterung des Gelernten sowie zum Planen zukünftiger Projekte. Das Projekt richtet sich an junge Menschen zwischen 16 und 20 Jahren.

Angestrebt wird eine Teilnehmer*innenzahl von ca. 12-15 Leuten. Die Teilnehmer*innen werden aus früheren Projekten der LAG Spiel und Theater NRW in Münster, aus Schulen, multikulturellen Jugendzentren, Flüchtlingsunterkünften, über diverse online Verteiler und über meinen breiten Bekanntenkreis in Münster und NRW akquiriert. Wichtig ist mir, dass die Gruppe eine hohe Diversität aufweist und somit ganz verschiedene Lebensrealitäten aufeinandertreffen – und wir an der hierdurch entstehenden Heterogenität der Gruppe sehen können, wie menschliche Verbindung auch über ganz verschiedene Lebenswelten hinweg entstehen kann.

Neben der Theaterarbeit, für die ich zuständig bin, wird Kaya Martischius (Musikpädagogin, Mediatorin, Kommunikationstrainerin und Referentin für politische Bildungsarbeit) 20 Unterrichtsstunden mit dem Schwerpunkt „Gewaltfreie Kommunikation und Restorative Circles“ co-leiten. Mehr dazu in der genaueren Erläuterung der Inhalte, s.u.

Erläuterung der Inhalte

1) Verbindung durch Theaterspiel

Es gibt viele Spiele, die quasi wie von selbst Verbindung unter Leuten schaffen, weil die Spielfreude dafür sorgt. Dazu gehören diverse Kennenlern-, Kooperations-, aber auch Improvisationstheaterspiele, die wir die gesamte Projektzeit über nutzen werden, um durch lebendiges Spiel miteinander in Kontakt zu kommen. Darüber hinaus werden wir Methoden des biographischen Erzählens/biographischen Theaters und des Psychodramas nutzen, um auf einer tieferen Ebene mehr über einander zu erfahren. Im Laufe des Projektes kommen weitere, etwas voraussetzungsreichere Methoden dazu, z.B. das Figurentheater, Fooling und Clownerie. **Figurentheater** hat wie kaum eine andere Form des Theaters immense Möglichkeiten des Schutzes für die Spieler*innen, denn nicht ich selbst spiele, sondern eine Puppe oder ein Objekt spielt durch mich. Das ist oft unglaublich befreiend. Ähnlich ist es bei der sog. **Kontakt-Clownerie**: die kleine rote Nase erlaubt mir als Spielendem immense Wahrhaftigkeit, denn Clowns sind für's Scheitern bekannt – sie müssen nichts gut können und das kann dabei helfen, sich ganz auf den Moment einzulassen, anstatt einem bestimmten Ziel nachzueifern. In der Kontaktclownerie kommt hinzu, dass die Clowns stark miteinander in Beziehung treten, auf eine sanfte, liebevolle, achtsame Weise. Wie schon im Wort „Kontakt“ anklingt, geht es um Verbindung.

2) Innere Konflikte lösen

Zum Lösen von inneren Konflikten möchte ich in dieses Projekt vor allem zwei Theatermethoden

einbringen: Fooling und das Theater der Unterdrückten.

Beim **Fooling** geht es darum, dass alle Spieler*innen sich selbst in höchstem Maße treu sind und das Spiel genießen. Es ist die ständige Aufgabe des*der Spieler*in herauszufinden, wie sie*er in der gegebenen Situation Freude entwickeln kann und dann alles zu tun, um diese Freude zu kultivieren. Einerseits werden hierbei natürlich oft die Grenzen der eigenen Freiheit zunächst sichtbar, andererseits werden sie durch Training schnell erweitert und die Spieler*innen merken, dass es oft viel weniger Anlass gibt, sich selbst zu begrenzen, als zuvor gedacht. Durch ein regelmäßiges Training hierin erweitert sich der eigene Horizont der Handlungsmöglichkeit mitunter immens und der Mut wächst, Dinge zu tun, auf die man von Herzen Lust hat. Im Momo Dojo soll Fooling deshalb ein regelmäßiger Bestandteil des Programms sein.

Theater der Unterdrückten ist ein umfangreiches Übungssystem, das u.a. darauf abzielt, uns von inneren Blockaden zu befreien. In der Methode „Cops in the Head“, bei der mit inneren kritischen Stimmen schauspielerisch gearbeitet wird, ist hierfür besonders dienlich.

3) Kollektive Entscheidungsfindung und Konfliktbearbeitung

Das Theater der Unterdrückten umfasst neben den bereits beschriebenen Methoden zu inneren Konflikten auch Methoden zum Umgang mit äußeren Konflikten. Besonders nennenswert erscheinen mir hier die Methoden „Statuen-Theater“ und „Forum-Theater.“ Beim Statuentheater entwickeln die Spieler*innen zunächst ein Standbild zu einer aktuellen Problemlage (Ist-Bild), anschließend ein Standbild, das die Situation zeigt, in der das Problem überwunden wurde (Soll-Bild) und zuletzt eine Reihe von Standbildern, die Lösungsansätze zeigen, die helfen können, vom Ist-Bild zum Soll-Bild zu kommen (Übergangsbilder). Forum-Theater funktioniert ähnlich, allerdings nicht in Standbildern, sondern in improvisierter Handlung. Beide Methoden sollen unseren Horizont um Handlungsmöglichkeiten erweitern, die uns in zukünftigen Konfliktsituationen helfen können, diese besser zu bewältigen.

Die GfK wurde von dem Psychologen und Konfliktmediator Marshall Rosenberg entwickelt. Sie bietet viele Anhaltspunkte und Techniken dazu, wie Menschen in verworrenen Konfliktsituationen zu mehr Klarheit und Verbindung kommen können. Der Fokus liegt hierbei auf der Beziehungsebene: entscheidend für die Lösung von Konflikten ist es laut GfK nicht, entlang von Sachfragen zu diskutieren, sondern zu verstehen, wie es allen Beteiligten geht. Wenn diese Beziehungsebene wieder stabilisiert ist, lassen sich Uneinigkeiten auf der Sachebene häufig viel leichter lösen. Wir werden GfK mithilfe von Theatertechniken und Spielen trainieren und mit Kaya das Restorative Circles System kennen lernen.

4) Partizipation, Netzwerke und Perspektiven

Die gesamten drei Wochen über ist das Projekt dafür offen, dass sich die Teilnehmer*innen mit eigenen Ideen einbringen und die Form der gemeinsamen Zeit mitgestalten (wobei die Ideen natürlich mit den Anliegen des Projektes korrespondieren sollen). In der Kalenderwoche 38 ist keine offizielle Projektzeit, aber die Teilnehmer*innen werden dazu eingeladen, in dieser Zeit auch miteinander in Kontakt zu sein und Dinge in ihrem Privatleben gemeinsam auszuprobieren, die sie aus den bisherigen zwei Wochen mitgenommen haben. Die hierbei gemachten Erfahrungen werden in der letzten Projektwoche auch reflektiert und es werden gemeinsam Vorhaben entwickelt, damit Theater im Dienste von Freude, Verbindung und Frieden auch in Zukunft mehr in der Leben der Teilnehmer*innen integriert sein kann.

Auswertung

Die Auswertung findet schriftlich über die Feedbackbögen und ein Kurzprotokoll der LAG Spiel und Theater sowie einen ausführlichen Projektbericht statt. Es wird Foto- und Videodokumentationen geben. Die ständige Reflexion des Projektes und der Gruppengeschehnisse in Form von täglichen Gemeinschaftsrunden ist fest in das Projekt integriert.

Ehrenamtliche Mitarbeit

Leute vom Jugendzentrum im Paul-Gerhardt-Haus werden uns mit den Räumlichkeiten, der Haustechnik, der Projektbewerbung und Organisation im Umfang von etwa 12 Stunden unterstützen. Außerdem brauchen wir Leute, die an den insgesamt 15 Projekttagen bei der leiblichen Versorgung der Teilnehmer*innen mit ca. 3 Stunden pro Projekttag (Besorgung, Zubereitung, Aufräumen) unterstützen. Friederike Hoppe, Till Nonhoff und Seba Tünte sind dafür für je 15 Stunden angefragt. Für den Auf- und Abbau vor und nach dem Projekt sowie für den Auf- und Abbau zwischen den Blockwochen frage ich für 10 Stunden Helena Stegmann an. Insgesamt brauchen wir also für 67 Stunden ehrenamtliche Mitarbeiter*innen.

Finanzierung

Kostenstruktur

Honorare

Projektleitung 120 Ustd. zu je 40,00 € Ari Nadkarni – 4800,00€

Restorative Circles 20 Ustd. zu je 40,00 € (Kaya Martischius) - 800,00€

Ehrenamtliche Mitarbeit (unbar): 67 Std. à 15 € = 1005,00€

Sachkosten

Workshopmaterialien: 95,00€

Gesamtkosten: 6700,00€

Finanzierung

Beantragte Landesmittel: 5695,00€

Ehrenamt (unbar): 1005,00€

Gesamt: 6700,00€